

Caritasverband für
die Stadt Bonn e.V.



Jahresbericht 2014



Beratungsstelle für Eltern, Jugendliche und Kinder
Katholische Familien- und Erziehungsberatungsstelle
für die Stadt Bonn und den Rhein-Sieg-Kreis

Beratungsstelle für Eltern, Jugendliche und Kinder
Katholische Familien- und Erziehungsberatungsstelle für die Stadt Bonn und den Rhein-Sieg-Kreis

Caritasverband für die Stadt Bonn e.V.
Hans-Iwand-Straße 7
53113 Bonn
Tel.: 0228 – 22 30 88
Fax: 0228 – 24 12 72
E-Mail: erziehungsberatung@caritas-bonn.de

Rückblick und Ausblick

Die Beratungsstelle für Eltern, Jugendliche und Kinder des Bonner Caritasverbandes kann auf ein gutes Jahr 2014 zurückblicken. Mit 973 betreuten Ratsuchenden und deren Familien erreichten wir die bislang höchste Fallzahl in der Geschichte unserer Einrichtung. Die Arbeit mit den Kooperationspartnern, den Familienzentren, Schulen, Pfarrgemeinden und Bildungswerken gestaltete sich ausgesprochen positiv und fruchtbar, die präventiven Veranstaltungen waren allesamt gut besucht.

Personell gab es in unserem Team zwei Veränderungen. Frau Diplom-Sozialpädagogin Christel Mott verließ uns nach zweijähriger Mutterschaftsvertretung zum 30. September. Frau Diplom-Sozialpädagogin Jessica Kugelmeier beendete zum 30. November ihre Projektstelle. Beiden Mitarbeiterinnen danken wir für ihre engagierte und fachlich hochqualifizierte Arbeit und wünschen ihnen für die weitere Zukunft alles Gute. Es gelang uns, für die frei gewordene Stelle von Frau Mott ab dem 1. Dezember Frau Diplom-Sozialpädagogin Claudia Bongartz zu gewinnen.

Statistiken, Fall- und Kontaktzahlen sagen wenig aus über die dahinter liegenden Schicksale, mit denen wir tagtäglich konfrontiert sind, über Ratlosigkeit, Überforderung, Kränkungen, Lebenssackgassen und Zerwürfnisse. Dass immer mehr Menschen bereit sind, sich fachlich Hilfe zu holen, dass es uns oftmals gelingt, neue Orientierung zu vermitteln, verhärtete Konflikte aufzuweichen, Mut zu veränderten Verhaltensstrategien zu machen, ist ein positives Signal. Stets sind es die Kinder, die, gerade in hoch strittigen Trennungssituationen, den höchsten Preis für Partnerschafts- und Familienkonflikte zahlen müssen. In einer „Zukunfts-Werkstatt“ hat unser Team ein Konzept erarbeitet mit dem Ziel, in den nächsten 5 Jahren die direkte Betreuung von Kindern – einzeln oder in Gruppen – wieder mehr zu intensivieren. Wir denken hier an den Ausbau des bereits bewährten Trainingsprogramms für lern- und konzentrationsgestörte Kinder, an mögliche Projekte für Kinder in Trennungs- oder Trauersituationen oder Kinder psychisch kranker Eltern.

Ich war fremd, und Ihr habt mich aufgenommen (Matthäus 25, 31-40)

Bedrückende weltpolitische Krisen haben uns im vergangenen Jahr erschüttert, Teile der islamischen Welt wurden von ungeahntem Terror heimgesucht, Kriegsszenarien in Europa wurden wieder Realität. Flüchtlinge und Asylanten, z.T. mit schlimmen Traumata belastet, appellieren an unsere Aufnahme- und Hilfsbereitschaft. Mit aller Entschiedenheit wenden wir uns gegen rassistische, fremdenfeindliche Attitüden und treten für Offenheit, Toleranz und Wertevielfalt ein. Gerade für Menschen mit Migrationshintergrund kann es ausgesprochen wichtig sein, in ihrer Muttersprache verstanden und gehört zu werden. Schon seit einigen Jahren besteht bei uns die Möglichkeit, in spanischer und portugiesischer Sprache beraten zu werden. Mit Beginn des Jahres 2015 sollen auch unsere muslimischen Mitbürgerinnen und Mitbürger die Möglichkeit einer Beratung in arabischer bzw. türkischer Muttersprache bekommen, eine entsprechende halbe Projektstelle wird hierzu in Zusammenarbeit mit dem Fachdienst für Integration und Migration des Bonner Caritasverbandes eingerichtet. Die Stärkung des interkulturellen Bewusstseins und der interkulturellen Beratung soll ein Schwerpunktthema unserer Arbeit in den nächsten Jahren bilden.

Ich danke am Ende des Jahres Vorstand und Bereichsleitung des Bonner Caritasverbandes, allen internen und externen Kooperationspartnern, den Kolleginnen und Kollegen anderer Stellen, den kommunalen, kirchlichen und staatlichen Geldgebern für die stets gute und zuverlässige Zusammenarbeit. Vor allen Dingen danke ich den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern meines Teams für ihr großes Engagement, für die Flexibilität, das Einfühlungsvermögen und die hohe fachliche Kompetenz. Lassen wir uns alle zusammen dafür eintreten, die Welt, insbesondere für unsere Kinder, zu einem besseren Hort zu machen.

Bonn, im Januar 2015

Dr. Peter Conzen

Leiter der Beratungsstelle

Die Arbeit mit multikulturellen Familien als Herausforderung in der Erziehungsberatung Maßnahmen und Projekte in unserer Beratungsstelle

Der Umgang mit multikulturellen Familien wird mehr und mehr ein wichtiger Aspekt und eine Herausforderung für unsere tägliche Arbeit. In diesem Beitrag wollen wir Sie über die entsprechenden Maßnahmen und Projekte unserer Beratungsstelle informieren – vor allem über die Möglichkeit einer muttersprachlichen Beratung, die Mitarbeit in interkulturellen Arbeitskreisen sowie den Workshop für binationale Eltern.

Etwa 20 % der deutschen Bevölkerung haben Wurzeln in einer anderen Kultur, immer mehr Mütter und Väter finden sich kulturübergreifend. In Deutschland ist mittlerweile jede 7. Eheschließung eine binationale Verbindung, und jedes 3. Kind, das geboren wird, hat Eltern unterschiedlicher Nationalität. In einer Welt rasch fortschreitender Globalisierung, internationaler Kommunikation und Kooperation, der sozialen Netzwerke und des Internets bauen sich in erfreulicher Weise Vorurteile gegen fremde Kulturen und Religionen ab. Andererseits kann es nach wie vor zu Missverständnissen, Enttäuschungen oder Verletzungen kommen.

Die multikulturelle Familienberatung muss sich von daher auch als kultursensible Beratung verstehen. Es gilt, den kulturellen Hintergrund der Migrantenfamilien, deren Religion, Wertvorstellungen und Höflichkeitsformen angemessen zu berücksichtigen und als wichtigen Erfahrungsschatz zu würdigen. Entscheidend dabei ist, dass dieses Einbeziehen nicht schematisch erfolgt, sondern sich stets an der Situation der Familien und deren konkreten Fragestellungen orientieren muss. Diesem Anliegen fühle ich mich seit Beginn meiner Tätigkeit in der Erziehungsberatungsstelle besonders verpflichtet.

Das Angebot muttersprachlicher Beratung

Für Klienten mit Migrationshintergrund ist es oft ausgesprochen wichtig, in ihrer Muttersprache sprechen zu können und sich in der Muttersprache verstanden zu fühlen, gerade, wenn es um den Ausdruck komplizierter Probleme und Gefühlsnuancen geht. Dabei ist aber auch seitens der Beraterin und des Beraters ein Sich-Hineinversetzen in andere Mentalitäten und

Traditionen wichtig, beispielsweise hinsichtlich unterschiedlicher Erziehungsauffassungen, der unterschiedlichen Rollen von Kindern, Eltern und Großeltern oder des Einflusses der Verwandtschaft.

Seit 2010 biete ich Eltern, Kindern, Jugendlichen, Paaren und pädagogischen Fachkräften eine muttersprachliche Beratung in Spanisch und Portugiesisch an. Es geht sowohl um die klassischen Themen der Erziehungsberatung, wie auch um interkulturelle Kompetenz, Identität und Integration.



So entstanden auch Kooperationen zu verschiedenen Einrichtungen, u.a. zum Lateinamerikanischen Zentrum Bonn, zur bilingualen Deutsch-Spanischen-Kindertagesstätte und zum Verband für die binationalen Familien und Partnerschaften. Seit 2011 führe ich in Kooperation mit diesem Verband 2 Angebote pro Jahr durch. Den Workshop für binationale Eltern 2014 möchte ich Ihnen im Folgenden näher vorstellen.

Workshop für binationale Eltern 2014

Der Workshop für binationale Eltern in diesem Jahr konzentrierte sich insbesondere darauf, den teilnehmenden Eltern neben den Grundprinzipien der Mehrsprachlichkeit Tipps für die bilinguale Erziehung mitzugeben. Folgende Themen standen im Mittelpunkt:

1. Die kulturelle Identität als Entwicklungschance

Durch unterschiedliche Übungen wurde in dem Workshop versucht, Eltern ihre flexible Identität deutlicher spüren zu lassen, biculturelle Erfahrungen als Entwicklungschance zu nutzen und vor allem auf die Ressourcen gelingender Migration und Integration unterschiedener hinzuweisen. Dies setzt grundsätzlich eine ausreichende „Ich“-Stärke voraus, die erlaubt, ohne Angst vor Identitätsverlust und bedrängenden Schuldgefühlen – etwa das Gefühl, die alte Heimat oder die elterlichen Werte im Stich gelassen zu haben – Neues anzunehmen und sich gewandelten Anforderungen zu stellen. Erfreulich war, dass die teilnehmenden Mütter und Väter sich in sehr offener Weise auf solche Fragestellungen einlassen konnten.

2. Mehrsprachigkeit als Entwicklungschance

Die teilnehmenden Eltern beschäftigte vor allem auch die Frage nach der Wertigkeit von Mehrsprachigkeit und der Nutzung derselben. Es ist wichtig, zu verstehen, dass Bilinguismus nicht allein die Fähigkeit darstellt, sich in zwei Sprachen verständigen zu können, sondern auch das Vermögen, sich mit beiden beteiligten Sprachgruppen zu identifizieren. Die Differenzen zwischen Wort und Gegenstand sind in der bilingualen Erziehung gegenwärtiger. Zweisprachigkeit ermöglicht eher eine gewisse Distanz zur eigenen und zur erworbenen Sprache, Kinder erkennen rascher, dass sprachliche Symbole für die Bezeichnung von Gegenständen auswechselbar sind.

3. Konsequenzen für die Spracherziehung

Der Workshop behandelte somit auch unterschiedliche Wege der Spracherziehung für Migrationskinder. Es gibt das Prinzip „eine Person – eine Sprache“, d.h. die Mutter beispielsweise spricht die eine Sprache, der Vater die andere. Es gibt aber auch das Konzept „Familiensprache – Umfeldsprache“. Mutter, Vater und Geschwister sprechen miteinander die eine Sprache und das Umfeld die jeweils andere. Das Prinzip „eine Person – eine Sprache“ funktioniert meist sehr gut, wenn der Elternteil, der die „schwächere“ Sprache spricht, relativ viel Zeit mit dem Kind verbringt. Wird dieses Gleichgewicht beispielsweise durch den Schuleintritt des Kindes gestört, kann es angebracht sein, dass auch der andere Elternteil zur schwächeren Sprache wechselt und diese dadurch zur Familiensprache wird. Auch andere Aufteilungen sind

denkbar, z.B. eine Sprache wird immer im Urlaub, immer am Wochenende oder nur im Auto gesprochen. Wichtig ist, dass sich alle Beteiligten wohl fühlen und dabei authentisch bleiben.

4. Das Zuhause in zwei Kulturen – besondere Erziehungs- und Sozialisationsprobleme

Der Begriff der Multikulturalität, so wurde im Workshop immer wieder deutlich, hatte für die Teilnehmerinnen und Teilnehmer eine ganz konkrete Lebensrealität. Die Großeltern in München besuchen oder in Thailand? Deftiger Schweinebraten oder afrikanische Yam-Früchte zu Mittag? Christliches Weihnachten oder muslimisches Zuckerfest? Wie will man konkret leben, woran soll man sich orientieren? Migrantenfamilien sind nicht selten von besonderen Identitätsfragen betroffen, die durch die Geburt eines Kindes noch zusätzliche Relevanz bekommen: Wie weit wollen wir die Werte und Traditionen unseres Heimatlandes weiter vermitteln, wie weit wollen wir uns anpassen? Geraten wir mit unseren traditionellen Erziehungsstilen in Konflikt mit der Mehrheitsgesellschaft? Immer wieder wurden im Workshop diese Fragen in fruchtbarer Weise diskutiert.

Fazit

Das Prinzip der multikulturellen Orientierung muss in der täglichen Beratungsarbeit einen selbstverständlichen Platz einnehmen. Alle drei Bonner Erziehungsberatungsstellen haben sich bezüglich der Angebote an muttersprachlicher Beratung abgestimmt. Es gibt mittlerweile die Möglichkeit zur englischen, französischen, spanischen, portugiesischen und niederländischen Beratung. Dies alles stellt ermutigende Ergebnisse dar. Für Offenheit, Toleranz, Pluralität einzutreten, muss weiterhin für uns alle oberste Priorität haben.

Sofia Sombra de Longwitz

Dipl.-Sozialpädagogin

Lerntraining für Kinder

Ein Programm, das Konzentration und Aufmerksamkeit schult

Das Thema Schule hat in den letzten Jahren einen immer höheren Stellenwert eingenommen. Die meisten Kinder besuchen inzwischen eine Offene Ganztagsschule, in der sie bis zum Nachmittag betreut werden. Für viele Familien bedeutet dies eine große Entlastung, gerade, wenn beide Eltern berufstätig sind oder ein Elternteil für die Erziehung der Kinder alleine verantwortlich ist. Viele Kinder kommen mit der langfristigen Betreuung außerhalb des Elternhauses gut zurecht.

Es gibt aber auch Kinder, die mit dem System extreme Schwierigkeiten haben. Viele von ihnen haben Probleme, sich zu konzentrieren und ihre Aufmerksamkeit auf relevante Dinge zu richten. Dies zeigt sich bereits im Unterricht und setzt sich in der Hausaufgabensituation im Offenen Ganztag fort. In diesen Überforderungssituationen reagieren manche Kinder verzweifelt, traurig, gereizt, aggressiv, oppositionell, resigniert oder verweigernd. Das Thema Schule ist häufig negativ besetzt und nimmt nicht selten auch im Freizeitbereich einen hohen Stellenwert ein.

Viele Eltern erleben sich einem großen Druck ausgesetzt, gerade, was die Fortsetzung der schulischen Laufbahn auf einer weiterführenden Schule angeht. Sie sehen bestimmte Schulformen gefährdet, weil ihr Kind sich nicht ausreichend konzentrieren kann. Leider überträgt sich dieser Druck wiederum häufig auf das Kind, und es entsteht ein Teufelskreis. An diese Kinder und ihre Eltern richtet sich das Angebot ‚Lerntraining‘, das unsere Beratungsstelle schon seit vielen Jahren bereithält und das in den letzten vier Jahren aufgrund der hohen Nachfrage sukzessiv ausgeweitet wurde.

Der Ablauf des Lerntrainings in unserer Einrichtung gestaltet sich folgendermaßen:

1. Das Training findet in einem reizarmen Raum im 1:1 Kontakt mit der Pädagogin statt. Auf dem Tisch befinden sich ausschließlich die Dinge, die für das Training benötigt werden.



2. Ein wesentliches Element des Trainings ist, dass das Kind lernt ‚genau hinzuschauen‘, ‚genau zu beschreiben‘, ‚genau zuzuhören‘ und ‚Wahrgenommenes genau wiederzugeben‘.
3. Das Kind wird gewöhnt, sein Aufmerksamkeitsverhalten durch verbale Selbstinstruktion zu steuern. Mithilfe von sogenannten ‚Signalkarten‘ lernt das Kind sukzessiv, die ihm gestellte Aufgabe zu lösen. Insgesamt gibt es vier Signalkarten, die während des Trainings abgearbeitet werden.
4. Mit Unterstützung eines Verstärkerplans wird das Training für das Kind reizvoll gestaltet. Es ist motivierter, da es ein direktes kurzfristiges Ziel vor Augen hat, erkennt so, dass sich das Training und ein angemessenes Sozialverhalten lohnen.
5. Jede Trainingseinheit wird mit einem Spiel abgeschlossen, das den Schwerpunkt der vorangegangenen Stunde in kreativer Weise wiederholt; auch dies dient als Motivationsverstärker.
6. Die Trainerin wirkt bei alledem als ‚Modell‘. Sie demonstriert Erfolg versprechende Lösungswege, an denen sich das Kind orientieren kann und soll.
7. Es findet darüber hinaus ein regelmäßiger Austausch mit den Eltern und gegebenenfalls der Schule statt.
8. Die Maßnahme wird mindestens für sechs Monate, maximal jedoch für ein ganzes Jahr durchgeführt.
9. Ziel des Trainings ist es, Kinder zu befähigen, das bei uns Gelernte in den (Schul-) Alltag transportieren zu können.

Voraussetzung dafür, dass mit dem Lerntraining begonnen wird, ist die Zustimmung des Kindes selbst und die Bereitschaft, an sich zu arbeiten. In den letzten vier Jahren habe ich die Erfahrung gemacht, dass die meisten Kinder sehr gerne an dem Programm teilnehmen. Neulich sagte ein Junge zu mir, dass er gerne seinen Freund bei mir ‚anmelden‘ würde. Nachdem ich ihn darüber aufgeklärt hatte, dass dies die Angelegenheit der Eltern sei, meinte er: „Es ist aber so, dass es bei mir ja viel besser in der Schule und mit den Hausaufgaben klappt, seit ich zu Ihnen komme. Und dann bin ich nachmittags immer schnell mit allem fertig und rufe bei meinem Freund an, ob wir uns zum Spielen verabreden können. Dann sagt seine Mutter immer: ‚Wir haben hier gerade noch Theater mit den Hausaufgaben. Der M. kann noch nicht rauskommen‘. Da habe ich mir gedacht, wenn der M. jetzt auch zu Ihnen kommt, dann haben wir doch nachmittags viel mehr Zeit zu spielen.“ Diese kleine Anekdote zeigt, dass die Kinder im Idealfall selber merken, wie sehr sie von der Maßnahme profitieren.

Das Angebot ‚Lerntraining‘ unserer Beratungsstelle richtet sich prinzipiell an alle Kinder, die Konzentrations- oder Aufmerksamkeitsprobleme haben. Erfreulicherweise konnten wir in den letzten Jahren auch vermehrt Kinder mit Migrationshintergrund, Kinder, deren Familie auf soziale Förderung angewiesen sind, und Kinder von Alleinerziehenden erfolgreich durch dieses Programm fördern.

Bettina Kesternich

Diplom-Heilpädagogin

Übersicht über die präventiven und vernetzenden Aktivitäten im Jahr 2014

1. Betreuung von Familienzentren in Form von regelmäßigen Sprechstunden, der Beratung des Fachpersonals und von Elternveranstaltungen (in der Regel monatlich im Rahmen einer schriftlichen Kooperationsvereinbarung):

Katholische Familienzentren:

- St. Nikolaus, Bonn-Kessenich
- Bonn-Nord/Rheinaue
- St. Paulus, Bonn-Beuel
- St. Paulus, Bonn-Tannenbusch
- Bad Godesberg-Süd
- St. Petrus, Bonn
- Zwischen Rhein und Ennert, Bonn
- Maria Magdalena, Bonn-Endenich
- Am Ennert, Bonn-Holzlar
- St. Servatius, Siegburg
- St. Sebastian, Bornheim-Roisdorf
- Alfter
- Niederkassel-Nord
- Johannesnest, Meckenheim
- „Am Ölberg“
- St. Martin, Bad Honnef

Sonstige Familienzentren:

- Ökumenisches Familienzentrum Brüser Berg
- Familienzentrum Maria im Walde, Bonn
- Spanische Kindertagesstätte „Carrussel“, Bonn

2. Betreuung von Schulen in Form von regelmäßigen Sprechstunden für Schülerinnen und Schüler, Beratung von Lehrerinnen und Lehrern, Informationsveranstaltungen und Workshops:

- Otto-Kühne-Gymnasium (regelmäßige Workshops)
- Ernst-Moritz-Arndt-Gymnasium (regelmäßige Sprechstunden)
- Theodor-Litt-Sekundarschule, Bonn-Kessenich (regelmäßige Sprechstunden)
- Hardtberg-Gymnasium, Bonn (regelmäßige Sprechstunden)
- Tannenbusch-Gymnasium, Bonn (regelmäßige Sprechstunden)
- Josef-von-Eichendorff-Schule (Sprechstunden)
- St. Servatius-Grundschule, Bonn-Bad Godesberg (Projekttag)
- Jahnschule, Gemeinschaftsgrundschule, Bonn-Auerberg (regelmäßige Sprechstunden)
- Margot-Barnard-Realschule (Klassenworkshops)
- Karl-Simrock-Hauptschule, Bonn (regelmäßige Sprechstunden)
- Hauptschule Am Römerkastell, Bonn- Graurheindorf (regelmäßige Sprechstunden)
- Johannes-Rau-Hauptschule, Bonn-Bad Godesberg (regelmäßige Sprechstunden)
- August-Macke-Schule, Bonn-Hardtberg (regelmäßige Sprechstunden)
- Bertolt-Brecht-Gesamtschule, Bonn (Projekt „Eltern beraten Eltern“)
- Marie-Kahle-Gesamtschule (regelmäßige Sprechstunden)
- GGS Jahnschule, Bonn-Graurheindorf (Sprechstunden und Elternabende)
- OGS Bonn-Holzlar (Beratung der Erzieher und Erzieherinnen)
- OGS Donatus, Bonn-Bad Godesberg (Beratung der Erzieher und Erzieherinnen)

3. Gruppenangebote und Projekte:

- Gesprächskreis für binationale Eltern
- Elternkurs: Pubertät – ein 10wöchiges Überlebenstraining
- „Solo Mio“ – Gesprächsgruppe für allein erziehende Mütter
- „Klartext“ – Gruppe für Väter nach Trennung und Scheidung
- „Wo komme ich her, wo gehe ich hin?“ – die Prägung durch unsere Herkunftsfamilie
- „Körperliche und seelische Entwicklung und ihre Ausdrucksformen im Kindergartenalter“ – Wie gehe ich als Erzieher/in damit um?
- „Meine Eltern sind auch geschieden“ – Gruppe für Trennungs- und Scheidungskinder
- „Als Lehrkraft die richtigen Worte finden“ - Seminar für Lehrerinnen und Lehrer
- Fachliche Betreuung einer Gruppe von Bereitschaftspflegeeltern
- „Gemeinsam gegen Mobbing“ - Gruppe für jugendliche Opfer von Mobbing

4. Vorträge, Informationsveranstaltungen, Elternabende:

- „Kindeswohlgefährdung erkennen und kompetent handeln“
- „Psychisch kranke Eltern“ – eine Herausforderung in der Beratungsarbeit
- „Väterleben“ – Anregungen und Erfahrungsaustausch für Väter
- „Immer diese Jungen“ – schwierige Jungen verstehen und unterstützen
- „Mütter und Söhne – eine besondere Beziehung?!“ – eine Info-Veranstaltung für die Mütter von Jungen
- „Das kommt in den besten Familien vor“ – typische Erziehungs- und Familienprobleme
- „Abu, Mama und be'be“ – Workshop für binationale Eltern

- „Sie haben sich zum Schlagen gern“ – Geschwisterrivalität und wie man damit umgeht
- „Krisen im Jugendalter“ – Info-Veranstaltung für Eltern und Fachkräfte
- „Männer in der Kita“ – ein Beitrag in der WDR-Lokalzeit
- „So arbeitet eine Erziehungsberatungsstelle“ – Austausch mit einer Konfirmandengruppe der Kreuzkirchengemeinde, Bonn
- „Sexueller Missbrauch“ – eine Info-Veranstaltung für Schülerinnen des Pädagogiums Bad Godesberg
- „Jungen und Schule“ – Vortrag für das Kollegium des Amos-Comenius-Gymnasiums
- „Probleme des Jugendalters“ – ein Austausch mit dem Kollegium des Amos-Comenius-Gymnasiums
- „Was sind seelische Erkrankungen?“ – Vortrag im Rahmen der Veranstaltungsreihe „Treffpunkt am Markt“, Siegburg
- „Gesunde Einfühlung und Grenzsetzung in der Erziehung“ – Vortrag im katholischen Familienzentrum Neunkirchen-Seelscheid
- „Das Geschwisterverhältnis – Chancen und Risiken“ – Vortrag im Familienzentrum St. Servatius, Siegburg
- „Projekttag zum Thema „Mädchen“ in der Otto-Kühne-Schule, Bonn
- „Interkulturelle Erziehung“ – Vortrag in der Kindertagesstätte St. Helena, Bonn
- „Die Arbeit einer Erziehungsberatungsstelle“, „Ich geh´ doch nicht zum Psychologen“ – zwei Vorträge im Rahmen der Beratungswoche des Robert-Wetzlar-Berufskollegs
- „Junge sein“ – Klassenworkshop in der Otto-Kühne-Schule, Bonn
- „Soziales Miteinander – Mobbing“ – Klassenworkshop im Gymnasium Lohmar
- „Kinder haben Rechte“ – Teilnahme am Bonner Weltkindertag

5. Mitarbeit in Gremien und Arbeitskreisen

- Arbeitskreis „Trennung und Scheidung“
- Arbeitskreis „Frühe Hilfen“
- Arbeitskreis „Opferschutz“
- Arbeitskreis „Kinderrechte“
- Arbeitskreis „Kinder aus suchtkranken Familien“
- Arbeitskreis „Jungenarbeit Rhein-Sieg-Kreis/Bonn“
- Arbeitskreis „Themenzentrierte Kinder- und Jugendgruppen“
- Arbeitskreis „Gemeindepastoral Ehe und Familie“
- Arbeitsgruppe „Kinderschutzfachkräfte“ im Bonner Caritasverband
- Michael-Franke-Stiftung für suizidgefährdete junge Menschen
- Arbeitsgemeinschaft „Kinderschutzfachkräfte“
- Netzwerk „Kinder und Jugendliche mit Autismus-Spektrum“
- Mitarbeitergemeinschaft der Erziehungsberatungsstellen in der Erzdiözese Köln
- Arbeitskreis „Kinder, Jugend und Familie, Siegburg“
- Arbeitskreise auf Leitungsebene: Konferenz der Leiter der Erziehungsberatungsstellen des Erzbistums Köln / Träger-Leiter-Konferenz / Konferenz der Leiter Bonner Beratungsstellen / Netzwerk Leiter Bonn/Rhein-Sieg / Teilnahme am Bereichs-, Koordinierungs- und Strategieteam des Bonner Caritas- Verbandes / Arbeitskreis der stellvertretenden Leiterinnen und Leitern von Erziehungsberatungsstellen in der Erzdiözese Köln

Statistik 2014

1. Gesamtzahl der Beratungsfälle

	männlich	weiblich	gesamt
Gesamtzahl der Beratungsfälle *	576	397	973
Anmeldungen	421	319	740
davon Übernahmen aus 2013	153	82	235
Neuaufnahmen	424	314	738
davon Internet-Beratungen	34	44	78
Gesamtzahl für Bonn	436	290	726
Gesamtzahl für den Rhein-Sieg-Kreis	140	107	247
Einbezogene Familienmitglieder	-	-	1067
Einbezogene Personen außerhalb der Familie	-	-	154
Gesamtzahl beratener Personen			2194

2. Anzahl der abgeschlossenen Beratungsfälle

Abgeschlossene Fälle	441	296	737
Davon Bürgerinnen und Bürger aus Bonn	332	211	543
Davon Bürgerinnen und Bürger aus dem Rhein-Sieg-Kreis	109	85	194

3. Kontaktzahlen 2014

	Anzahl Fälle	Kontakte	Ø Kontakte
Gesamtzahl aller bearbeiteten Fälle	973	4524	4,7
Gesamtzahl abgeschlossener Fälle	737	3120	4,2
Abgeschlossene Fälle in Bonn	543	2486	4,6
Abgeschlossene Fälle im Rhein-Sieg-Kreis	194	634	3,3

4. Anzahl der Fachkontakte bei abgeschlossenen Fällen

Fachkontakte	Anzahl Fälle	Anteil
1 Fachkontakt	145	19,7 %
2 bis 5 Fachkontakte	346	46,9 %
6 bis 15 Fachkontakte	184	25,0 %
16 bis 30 Fachkontakte	50	6,8 %
Über 30 Fachkontakte	12	1,6 %
Insgesamt	737	100 %

5. Fallzahlen für Bonn und die einzelnen Einzugsbereiche

Einzugsbereich/ Wohnort	Gesamtzahl der Fälle	Anteil	Abgeschlossene Fälle	Anteil
Gesamtzahl	973	100 %	737	100 %
Stadt Bonn (gesamt)	726	74,6 %	543	73,7 %
Bonn	303	31,2 %	215	29,2 %
Bonn-Bad Godesberg	121	12,4 %	101	13,7 %
Bonn-Beuel	178	18,3 %	136	15,5 %
Bonn-Hardtberg	124	12,7 %	91	12,3 %
Rhein-Sieg-Kreis (gesamt)	247	25,4 %	194	26,3 %
Kreisjugendamt Siegburg				
davon rechtsrheinisch:				
Eitorf	1	0,1 %	0	0,0 %
Much	4	0,4 %	4	0,5 %
Neunkirchen-Seelscheidt	2	0,2 %	2	0,3 %
Ruppichterath	3	0,3 %	2	0,3 %
Windeck	1	0,1 %	1	0,1 %
davon linksrheinisch:				
Alfter	34	3,5 %	26	3,5 %
Swisttal	6	0,6 %	3	0,4 %
Wachtberg	13	1,3 %	11	1,5 %
Stadtjugendämter				
Bad Honnef	17	1,7 %	14	1,9 %
Bornheim	46	4,7 %	36	4,9 %
Hennef	8	0,8 %	7	0,9 %
Königswinter	31	3,2 %	21	2,8 %
Lohmar	4	0,4 %	4	0,5 %
Meckenheim,	8	0,8 %	5	0,7 %
Niederkassel	21	2,2 %	18	2,4 %
Rheinbach	8	0,8 %	7	0,9 %
St. Augustin	21	2,2 %	20	2,7 %
Siegburg	5	0,5 %	4	0,5 %
Troisdorf	14	1,4 %	9	1,2 %

6. Beratungsschwerpunkte KJHG bei abgeschlossenen Fällen

	Anzahl	Anteil
§ 28	665	90,3 %
§ 16	1	0,1 %
§ 17	35	4,7 %
§ 18	13	1,8 %
§ 41	23	3,1 %
Summe	737	100 %

7. Wartezeit zwischen Anmeldung und dem 1. Fachkontakt bei Neuaufnahmen

Wartezeit	Anzahl	Anteil
keine Wartezeit	85	11,5 %
bis 2 Wochen	335	45,4 %
bis 4 Wochen	216	29,3 %
bis 8 Wochen	86	11,7 %
über 8 Wochen	16	2,2 %
Summe	738	100 %

8. Wartezeit zwischen Anmeldung und kontinuierlicher Weiterbetreuung bei Neuaufnahmen

Wartezeit	Anzahl	Anteile
einmaliger Kontakt	256	34,7%
bis 2 Wochen	72	9,8%
bis 4 Wochen	137	18,6%
bis 8 Wochen	182	24,7%
bis 12 Wochen	58	7,9%
über 12 Wochen	33	4,5%
Summe	738	100%

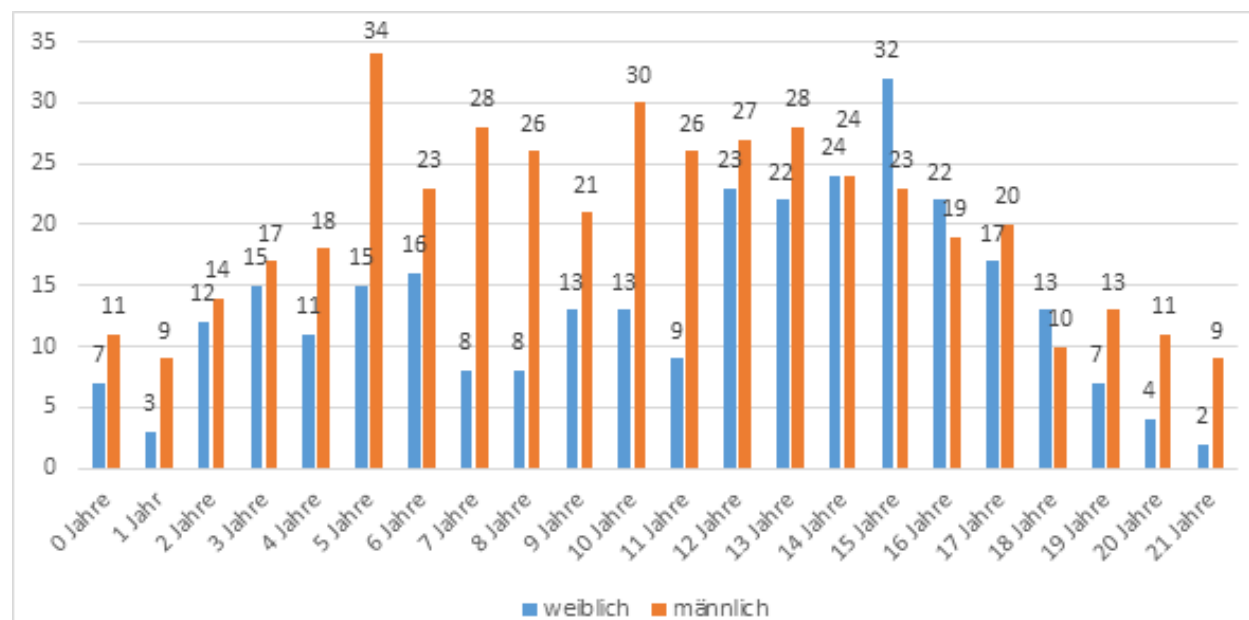
9. Beratungsdauer bei abgeschlossenen Fällen

Zeitraum	Anzahl	Anteil
einmaliger Kontakt	187	25,4%
unter 3 Monaten	323	43,8%
3 bis 6 Monate	98	13,3%
6 bis 9 Monate	48	6,5%
9 bis 12 Monate	36	4,9%
12 bis 18 Monate	31	4,2%
18 bis 24 Monate	7	0,9%
24 Monate und mehr	7	0,9%
Summe	737	100%

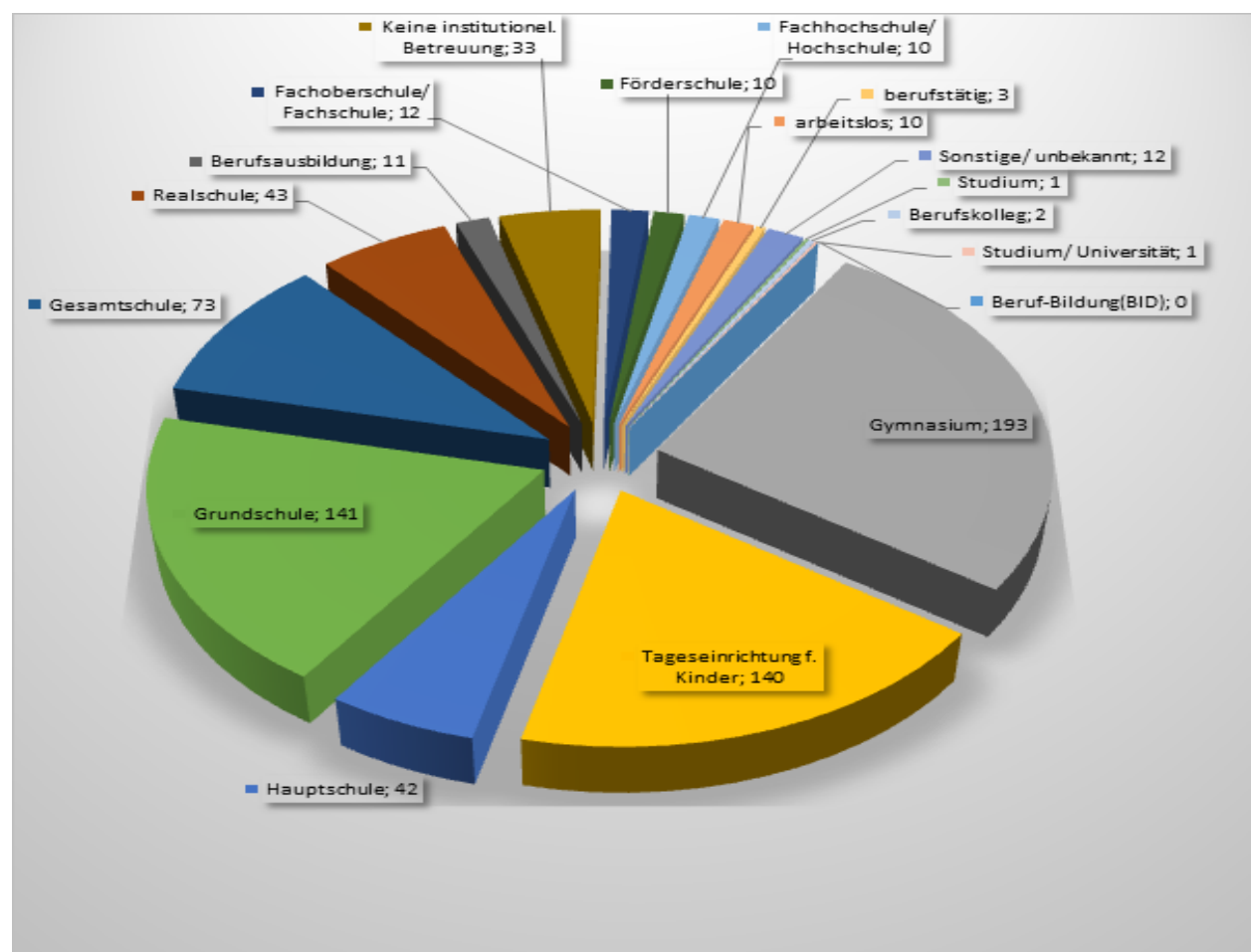
10. Grund für die Beendigung der Beratung

Beendigung gemäß Beratungszielen	644
Beendigung abweichend von Beratungszielen	93

11. Alter des Kindes, Jugendlichen, jungen Erwachsenen bei abgeschlossenen Fällen



12. Bildungs- und Berufssituation des Kindes, Jugendlichen, j. Erwachsenen bei abgeschlossenen Fällen



13. Umfang der Erwerbstätigkeit der Eltern bei abgeschlossenen Fällen

	Vater Anzahl	%	Mutter Anzahl	%
Keine Angabe (der getrennten Elternteile)	316	42,9%	76	10,3%
Vollzeit erwerbstätig	325	44,1%	129	17,5%
Teilzeit erwerbstätig	19	2,6%	292	39,6%
zeitweise erwerbstätig	2	0,3%	9	1,2%
arbeitslos	10	1,4%	24	3,3%
in Ausbildung/ Umschulung	7	0,9%	21	2,8%
Hausfrau/ -mann	1	0,1%	106	14,4%
Rentner/-in	10	1,4%	6	0,8%
Sonstiges/ unbekannt	47	6,4%	74	10,0%
Summe	737	100%	737	100,0%

14. Beruflicher Status der Eltern bei abgeschlossenen Fällen

	Vater	%	Mutter	%
keine Angabe (der getrennten Elternteile)	309	41,9%	68	9,2%
Ohne Beruf	8	1,1%	61	8,3%
Arbeiter/-in, Angest. einfach	38	5,2%	86	11,7%
Facharb./ Angest./ Beamt. mittel	113	15,3%	224	30,4%
Angest./ Beamt. gehoben	97	13,2%	112	15,2%
leit. Angest./ Beamt. höhere	66	8,9%	66	8,9%
Selbständige/r	55	7,4%	48	6,5%
unbekannt	51	6,9%	72	9,8%
Summe	737	100%	737	100%

15. Situation in der Herkunftsfamilie bei abgeschlossenen Fällen

	Anzahl Fälle	Anteil
Eltern leben zusammen	341	46,3
Elternteil lebt alleine ohne (Ehe-) Partner	276	37,4
Elternteil lebt mit neuem/ er Partner/-in	76	10,3
Vater-Waise	8	1,0
Mutter-Waise	2	0,3
Eltern sind verstorben	1	0,1
unbekannt	33	4,5

16. Wohnsituation der Klienten bei abgeschlossenen Fällen

	Anzahl	Anteil
keine Angabe	44	6,0%
bei leibl. Eltern, Elternteil, Sorgeberechtigten	664	90,1%
in Verwandtenfamilie	4	0,5%
in nicht- verwandten Familie	1	0,1%
In soz.-päd. betreuter Einrichtung	1	0,1%
in eigener Wohnung	10	1,4%
In Pflegefamilie	5	0,7%
in Heim / in betreuter Wohnform	3	0,4%
in der Psychiatrie	1	0,1%
an unbekanntem Ort	4	0,5%
Summe	737	100%

17. Wirtschaftliche Situation in der Familie bei abgeschlossenen Fällen

Familie lebt überwiegend von	
keine Angaben	104
eigenen Einkünften	553
Sozialleistungen	80
Summe	737

18. Anzahl der Geschwisterkinder bei abgeschlossenen Fällen

	Anzahl Fälle	Anteil
keine Angaben	36	4,9%
Einzelkind	202	27,4%
1 Geschwisterkind	317	43,0%
2 Geschwister	122	16,6%
3 Geschwister	40	5,4%
4 Geschwister	15	2,0%
Mehr als 4 Geschwister	5	0,6%
Summe	737	100%

19. Herkunft der Eltern bei abgeschlossenen Fällen

Herkunftsland	Vater	Anteil	Mutter	Anteil
Deutschland	341	46,3%	522	70,8%
europäische Staaten	24	3,3%	34	4,6%
ehem. Sowjetunion	6	0,8%	23	3,1%
Afrika	14	1,9%	21	2,8%
Amerika	4	0,5%	17	2,3%
Asien	12	1,6%	25	3,4%
Australien	1	0,1%	0	0,0%
Türkei	19	2,6%	18	2,4%
nicht deutsch/ unbekannt	10	1,4%	10	1,4%

20. Anlass der Beratungsvorgänge bei abgeschlossenen Fällen

Gründe für Hilfestellung	Anzahl Merkmale
Unversorgtheit junger Menschen	4
Unzureichende Förderung/ Betreuung in der Familie	49
Gefährdung des Kindeswohls	9
Eingeschränkte Erziehungskompetenz	167
Belastung des jungen Menschen durch Problemlage der Eltern	95
Belastung des jungen Menschen durch familiäre Konflikte	283
Auffälligkeiten im sozialen Verhalten	188
Entwicklungsauffälligkeiten /seelische Probleme des jungen Menschen	177
Schulische/ berufliche Probleme des jungen Menschen	153

Nach Schwerpunktbereichen	Anzahl Merkmale
Mit Familien mit Kindern unter 21	363
Vor/ in/ nach Trennung/ Scheidung	198
Mit Alleinerziehenden	130
Mit jungen Menschen unter 21	103
Mit jungen Erwachsenen von 21-27	8

22. Online – Beratung 2014

	Anzahl	männl.	weibl.	Kontakte
Gesamtzahl der Fälle	76	32	44	98
Für die Stadt Bonn	39	16	23	47
Für den Rhein-Sieg-Kreis	37	16	21	51
davon in „face- to- face“ übergegangen	4	3	1	21
Abgeschlossene Fälle	70	30	40	96
Für die Stadt Bonn	34	14	20	45
Für den Rhein-Sieg-Kreis	36	16	20	51
Für die einzelnen Jugendhilfezentren im RSK				
Alfter	2	1	1	4
Bad Honnef	3	2	1	3
Bornheim	6	4	2	8
Eitorf	0	0	0	0
Hennef	2	1	1	2
Königswinter	1	1	0	1
Lohmar	1	0	1	4
Meckenheim	1	0	1	1
Much	3	2	1	3
Neunkirchen- Seelscheidt	0	0	0	0
Niederkassel	3	1	2	3
Ruppichterath	2	1	1	2
Siegburg	4	1	3	7
St. Augustin	2	0	2	4
Swisttal	0	0	0	0
Troisdorf	3	0	3	5
Wachtberg	1	1	0	2

24. Aufgaben und Angebote der Beratungsstelle im Rahmen der Jugendhilfe
außerhalb der Einzelfallarbeit

	Anzahl	Teilnehmer/ -innen, angesprochene Personen
Offene Sprechstunden in anderen Institutionen	185	502
Gremien, Arbeitsgemeinschaften, Vernetzungsarbeit	109	
Gruppenangebote, Kurse, Seminare	11	91
Vorträge, Info-Veranstaltungen, Elternabende	24	490
Fachliche Hilfen für Eltern, Jugendliche, Lehrer/- innen, Erzieher/- innen sowie andere Fachkräfte der Kin- der- Jugend- und Familienhilfe	168	674



A.

Andreas Balkenhol
Bongartz, Claudia
Peter Conzen

Hauptamtliche Mitarbeiter/innen

Diplom-Sozialarbeiter, Familientherapeut, Supervisor
Diplom Sozialpädagogin, Familientherapeutin (ab 01.12.2014)
Dr. phil., Diplom-Psychologe, Psychologischer Psychotherapeut,
Leiter
Diplom-Psychologe, Psychologischer Psychotherapeut
Diplom-Sozialpädagogin und -arbeiterin (bis 30.11.2014)
Diplom-Sozialpädagogin, Familientherapeutin
Diplom-Sozialpädagogin, Mediatorin,
Stellvertretende Leiterin
Diplom-Sozialarbeiter, Supervisor
Diplom-Sozialarbeiterin, Familientherapeutin (bis 30.09.2014)
Diplom-Sozialpädagogin, Familientherapeutin
Diplom-Sozialpädagogin, Familientherapeutin
Diplom-Psychologin, Psychologische Psychotherapeutin
Sekretärin
Sekretärin
Sekretärin

B.

Marlies Elsner

Bettina Kesternich

Nebenamtliche Mitarbeiterinnen

Fachärztin für Psychotherapeutische Medizin und
Fachärztin für Nervenheilkunde
Teamärztin
Diplom-Heilpädagogin

C.

Brigitte Büchler-Schäfer

Supervisoren

Diplom-Sozialpädagogin (ab 01.04.2013)

**Beratungsstelle für Eltern, Jugendliche und Kinder
Katholische Familien- und Erziehungsberatungsstelle
für die Stadt Bonn und den Rhein-Sieg-Kreis**

Caritasverband für die Stadt Bonn e.V.
Hans-Iwand-Straße 7
53113 Bonn
Tel.: 0228 – 22 30 88
Fax: 0228 – 24 12 72
E-Mail: erziehungsberatung@caritas-bonn.de